

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.
Nur für Nachrichten: 20 011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

Verständlich in Dresden und Gegend bei postmässiger Zustellung sowie bei etwaiger Zustellung durch die Post (ohne Verrechnung 1,00 Mk., monatlich 2,50 Mk.). Die einwöchige 17 vom breiten Jahre 90 Bl. Das Anzeigen unter Druck- und Druckungsrecht einseitige An- und Verträge 25 % Vorzahlung zum Text. Unvollständige Verträge gegen Übernahme. Einzelhefte des Vorabendblattes 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle:
Marktwirtschaft 38/40
Drauf u. Derog von Schmidt & Reichardt in Dresden.
Polisch-Romio 19 395 Leipzig.

Kaustrom mit befristeter Cautionsgabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unvollständige Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Förster-Pianos * Förster-Flügel besitzen Weltruf

Verkaufsort: August Förster, Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage.

Die Antwortnote der Alliierten.

Keine Entspannung.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Rotterdam, 24. Okt. Aus Paris wird gemeldet, daß die Antwortnote der Alliierten an Deutschland Anfang kommender Woche nach Berlin abgehen soll. Der Inhalt wird in der Sitzung des Alliiertenrates am Sonnabend aufgelegt werden. Die Note wird, wie wir hören, keine Entspannung der Lage bringen.

Weitere Wirkungen der Blockade.

Berlin, 24. Okt. Infolge der Sperre über die deutsche Schifffahrt in der Ostsee hat dort auch die gesamte Linienräumtätigkeit eingestellt werden müssen. Die deutsche Marinekommission hat der internationalen Marinekommission die planmäßige Fortführung der Arbeiten im Interesse der internationalen Schifffahrt und Fischerei vorgezogen. (W. Z. B.)

Stettin, 24. Okt. Infolge der Blockade der Ostsee durch die Verbandsmächte macht sich in Stettin Knappheit an Brodtrakt nach den skandinavischen Häfen bemerkbar. Die Blockade der Ausfuhr hat eine Anhäufung von Gütern in den hiesigen Häfen bewirkt, namentlich auf den Güterbahnhöfen sind die Zustände unerträglich geworden. Der Verkehr der neutralen Schifffahrt ist unbehindert. Dagegen ist der Verkehr nach den skandinavischen Häfen wegen der Unsicherheit der dortigen Zustände eingestellt. (W. Z. B.)
Die „Deutsche Allg. Ztg.“ weist darauf hin, wie grausam die Ostseeblockade sei. Die Ostseefischer seien in großer Empörung. Die Kohlenversorgung Ostpreußens sei trostlos. Die Reichsregierung könne Eisenbahnwagen zu Kohlentransporten nach Ostpreußen nicht in genügender Zahl zur Verfügung stellen, da diese für Lieferungen an den Verband gebraucht werden. So seien deutsche Familien dem Hunger ausgeliefert, während der Verband unerträglich auf der Kohlenlieferung bestehe. Die Blockade gefährde auch die Kohlenversorgung Mitteldeutschlands. Dazu komme das Ausbleiben von Lebensmitteln und Erzen aus den neutralen Ländern. Die Aufhebung der Blockade müsse unbedingt verlangt werden, da ihre Folgen von unabsehbarer Wirkung auf die Volksgesundheit und Volkswirtschaft seien.

Die Vorgänge im Elsaß.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Strasbourg, 24. Okt. Nach Meldungen von der elsaßischen Grenze ist am Donnerstag außer in Straßburg auch in Müllhausen und Kolmar der militärische Belagerungszustand erklärt worden. Es liegen keine weiteren Nachrichten über die Vorgänge im Elsaß vor.

Paris, 24. Okt. Zu den Verhaftungen im Elsaß melden die „Baseler Nachrichten“: Der eigentliche Leiter der Bewegung ist der Anarchist Reiter von Geburt, Elsaßler, Professor an der Technischen Hochschule in Straßburg und früherer deutscher Reserveoffizier. Er wurde mit zwei Mitverschworenen, Ritter und Dögel, in Gewahrsam genommen. Dögel ist Mitarbeiter der in Straßburg erscheinenden oppositionellen „La République“. Bei Reiter wurde eine Summe von 35 000 Mk. gefunden. In die Angelegenheit sind weiter verwickelt mehrere sozialistische Gewerkschaftsführer, ein früherer elsaßischer Deputierter sowie ein sozialistischer französischer Parlamentarier. Für den 2. November ist auch in Elsaß-Lothringen ein Aufstand geplant, der gleichzeitig mit der kommunistischen Erhebung in Deutschland ausbrechen sollte.

Der Aufstand links des Rheins.

Duisburg, 24. Okt. Der Aufstand links des Rheins ist größtenteils beendet. Die Straßenbahnen sind wieder im Betrieb. Dagegen beschloßen die Eisenbahner und ein Teil der Bergleute, noch im Ausstande zu verharren. Die belgischen Besatzungsbehörden haben die Verkehrsbeschränkungen wieder in Kraft gesetzt und die Senur wieder eingeführt. (W. Z. B.)

Der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee hat eine Verordnung erlassen, in der auf Grund des Waffenstillstandsvertrages die Eisenbahnbeamten und Arbeiter aufgefordert werden, auf ihrem Posten zu bleiben und sich als aufgebunden zu betrachten. Wer diesem Erlasse nicht nachkomme, werde vor ein Kriegsgericht gestellt. (W. Z. B.)

Die Kosten der französischen Botchaft in Berlin.

Berlin, 24. Okt. Nach dem „Tempo“ ist für den Dienst der französischen Botchaft in Berlin der Betrag von 5 000 000 Francs ausgesetzt worden. Davon entfallen 5 Millionen auf den wirtschaftlichen und politischen Dienst. Für die verschiedenen Kommissionen, welche die Ausführung des Friedensvertrages mit Deutschland zu überwachen haben, werden 10 Millionen veranschlagt, wovon der größte Teil von Deutschland zurückverlangt werden soll. (W. Z. B.)

Englisch-amerikanische Gegenläufe.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Rotterdam, 24. Okt. In Washington ist eine Meldung aus Konstantinopel veröffentlicht worden, in welcher es heißt, daß die amerikanische Kommission, die sich mit der Unterforschung der Verhältnisse im nahen Osten beschäftigt hat, sich gegen die Annahme eines Mandats über die Türkei seitens der Vereinigten Staaten ausgesprochen hat und erklärt, daß Amerika, im Falle es dieses Mandat doch annehme, unbedingt verlangen müsse, die Autorität der Vereinigten Staaten bis zum Kaukasus auszudehnen. In diesem Falle würden also die großen Petroleumfelder von Batum unter die Oberhoheit der Vereinigten Staaten kommen.

Die „New York Times“ spricht sich in schärfster Weise gegen den Vorschlag von Morgenthau aus, welcher bekanntlich verlangt, daß Amerika im nahen Osten das Mandat nur unter der Bedingung annehmen soll, daß Großbritannien und Amerika gleiche Rechte in der Frage von Gibraltar zuerkannt werden. Die „New York Times“ sagt, alle Mächte hätten in den Friedenszeiten gleiche Rechte an der Straße von Gibraltar, während die „Londoner Times“ vor einigen Tagen darauf aufmerksam machte, daß, wenn England wieder in einen Krieg verwickelt werden sollte, es unmöglich den Vereinigten Staaten zuerkennen könne, eine Garnison in Gibraltar zu stationieren.

Das amerikanische Staatsdepartement gibt amtlich bekannt, daß die amerikanische Botschaft in Teheran der dortigen Presse eine offizielle Mitteilung zuteilen ließ, wonach die amerikanische Regierung das englisch-persische Abkommen nicht billigt. Die „World“ erzählt dazu, daß die amerikanische Antwortnote auf das amtliche britische Erlaß, die Vereinigten Staaten sollten dem englisch-persischen Abkommen ihre Zustimmung geben, zu den schärfsten und spitzigsten Notizen gehöre, die je dem Londoner Foreign Office zugegangen seien.

Vorbehalte des amerikanischen Senats zum Friedensvertrage.

Washington, 24. Okt. Der „New York Cour.“ meldet aus Washington, daß der Senat aus sechs für auswärtige Angelegenheiten fünf Vorbehalte des Friedensvertrages angenommen habe. Der erste sieht vor, daß die Vereinigten Staaten allein darüber zu urteilen haben, ob im Falle des Austritts aus dem Bunde den internationalen Verpflichtungen nachgekommen ist. Der zweite bestimmt, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Verpflichtung auf sich nehmen die territoriale Integrität eines anderen Landes zu verteidigen oder bei Streitigkeiten zwischen zwei Ländern zu intervenieren oder militärische Hilfe zu gewähren, es sei denn, daß der Kongreß dies genehmigt. Der dritte Vorbehalt bestimmt, daß kein Mandat ohne die Zustimmung des Kongresses angenommen werden darf. Der vierte gibt allein den Vereinigten Staaten das Recht, über ihre inneren Angelegenheiten zu urteilen. In dem fünften wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten die Monroelehre seinem Schicksal überlassen wollen. Die Demokraten haben en bloc gegen die Vorbehalte gestimmt. (W. Z. B.)

Die Lage in Fiume.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Lugano, 24. Okt. Aus Fiume kommen verbürgte Nachrichten über schwere Zusammenstöße zwischen italienischen Soldaten und Bauern wegen der unerhörten Requisitionen.

Die Landung englischer Truppen in Abakia dauert an. General Diaz ist mit einer besonderen Mission in Paris eingetroffen.

Die Blätter melden, daß die starke Opposition in Fiume ihre zerstückelten Kräfte wieder gesammelt hat und unter Jancas Führung für die Autonomie von Fiume eintritt. Die Opposition ist geführt von den bedeutendsten Geschäftleuten der Stadt, ohne Rücksicht auf die Nationalität.

Der „Wahlkampf“ in Italien.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Lugano, 24. Okt. Der Wahlkampf führt in fast allen italienischen Städten und Provinzen zu schweren Ausschreitungen. Um diese Unruhen zu verhindern, erläßt Rittl ein neues Rundschreiben an die Präfecten.

„Mattino“ meldet: Salandra sei in Santo Leo, wo er im Circolo eine Wahlrede halten wollte, von Arbeitern und Frauen mit den Rufen empfangen worden: Nieder mit dem Urheber dieses Krieges! Schlägt ihn tot! Als er trotzdem zu sprechen versuchte, ging ein Steinhaag auf ihn nieder, so daß er die Brust ergriffen wurde.

Der Ministerrat beschloß, den 4. November als nationalen Feiertag zu erklären.

Die Neugestaltung der evangelischen Kirche im ehemaligen Oesterreich.

Man schreibt uns von deutsch-evangelischer Seite aus Böhmen:

Der Zerfall des alten Oesterreich und die völlige Umgestaltung der politischen Verhältnisse in den ehemals „im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern“ bar auch die evangelische Kirche Oesterreichs vor ganz neuen Zustände und grundlegende Veränderungen auf dem kirchlichen Verwaltungsgebiete gestellt. Die evangelische Kirche Kugsburger und Delveitischen Bekenntnisses stand im alten Oesterreich unter einem Kirchenregiment, dem „A. O. Evangelischen Oberkirchenrat“ in Wien, dessen Amtsbereich die ganze diesseitige Reichshälfte (Böhmen) umfaßte; sie hatte eine gemeinsame Generalsynode beider evangelischer Bekenntnisse, die nur in kirchlichen Sonderfragen getrennt verhandelt, sowie einen gemeinsamen ständigen Synodalenschatz.

Mit dem Erlöschen neuer Staatsgebiete auf dem Boden Alt-Oesterreichs war auch die Amtswirksamkeit der obersten evangelischen Kirchenbehörde, die als Abteilung (Sektion) dem Wiener Ministerium für Kultus und Unterricht angegliedert war, sogleich in Frage gestellt, da die neuen Staatsregierungen, insbesondere jene der Tschechoslowakei, sie nicht anerkannten.

So war die evangelische Kirche in der Tschechoslowakei plötzlich ohne verfassungsmäßiges Kirchenregiment und mußte notwendigerweise mit der neuen Regierung in Fühlung treten. Da die schon unter österreichischer Verwaltung in Superintendenzen und Seniorenate zusammengefaßten tschechischen evangelischen Gemeinden sich im neuen Staate als „Böhmische Brüderkirche“ konstituiert hatten, fand eine Abordnung der deutschen kirchlichen Amtsträger das grundsätzliche Einverständnis der Prager Regierung, daß auch die deutschen evangelischen Gemeinden sich auf tschechischer Grundlage als deutsch-evangelische Kirche bezeichnen.

Es wurde zunächst für Sonntag, den 20. Oktober ein deutsch-evangelischer Kirchentag nach Teplitz-Turn einberufen, der aus den kirchlichen Amtsträgern einen neuangeordneten Kirchenausschuß als vorläufig gefächsführendes Kirchenregiment zu wählen haben wird. Aus diesem Kirchenausschuß ist ein Verfassungsausschuß, ein Finanz- und ein Kloubierungs-Ausschuß zu bilden; letztere beide vor allem zwecks Auseinandersetzung mit dem bestehenden Kirchenregiment. Dieser erste Kirchentag wird auch die Wahlordnung für den später einuberufenen verfassunggebenden Kirchentag zu beschließen haben.

Die tschechoslowakische Regierung anerkennt bis dahin das bestehende Kirchenregiment und auch die seinerzeit in Oesterreich als Staatsrecht anerkannte bisher gültige Kirchenverfassung bleibt bis zur verfassungsmäßigen Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse in Kraft.

Graf Czernin über Kaiser Wilhelm.

Graf Czernin schreibt in seinen von der „Post, Jg.“ veröffentlichten „Erinnerungen aus dem Weltkriege“ weiter über Kaiser Wilhelm:

Die Schwierigkeit im Naturell Kaiser Wilhelms, sich anderen Ideen und Gedankengerichtungen anzupassen, nahm im Laufe der Jahre zu. Das war die Schuld seiner Umgebung im weitesten Sinne. Der Kaiser konnte sagen oder tun, was er wollte; ob es richtig oder falsch war — er ließ auf begeisterte Bewunderung und Lob. Es fanden sich immer Menschen dazwischen, welche ihre verblüffende Bewunderung übertrugen.

Die zweifellos große Begabung Kaiser Wilhelms hätte ihre Früchte getragen, wenn er erzwungen gewesen wäre, sich seinen Weg selbst an den Stacheln der Kritik zu suchen. Bei der bestehenden Kritiklosigkeit verlor er das Maß, und das war sein Unglück.

War Kaiser Wilhelm in Worten und Taten stets sehr hart, so war er speziell während des Krieges doch in seinen Handlungen bedeutend weniger selbständig als man im allgemeinen annimmt. Viel mehr als die Offenlichkeit glaubt, war er der Gleichgültigkeit, nicht der Schlechtheit, und wenn sich die Entente heute das Recht anmaßt, Klagen und Richter in einer Person zu sein und dem Kaiser den Prozeß zu machen, so ist dies, abgesehen von allem anderen, deshalb falsch und ungerecht, weil Kaiser Wilhelm sowohl bei der Vorgeschichte des Krieges als auch während des Krieges niemals die Rolle gespielt hat, die die Entente ihm zuschreibt.

Er hätte eine Schuld, die nicht die seine ist. Er kann in seine Einsamkeit den Trost mitnehmen, stets nur das Beste gewollt zu haben. Und trotz allem, was heute über Wilhelm II. gesprochen und geschrieben wird, gilt für ihn voll und ganz das schöne Wort: „Friede den Menschen auf Erden die eines guten Willens sind“. Wenn er sich von der Welt zurückzieht, so kann er als solches Gut sein gutes Gewissen mit sich nehmen. In eine alleinige Welt Herrschaft Deutschlands hat er wohl niemals gedacht, aber seine Pläne gingen gewiß dahin, daß Deutschland dauernd unter den ersten Mächten der Welt rangiere. Ich weiß bestimmt, daß dem Kaiser als sein Ideal der Gedanke vorgelebte hat, zu einem Weltabkommen

Derthiges und Süßliches.

Dresden, 24. Oktober.

Die neuen Straßenbahnfahrpreise.

Die, wie erwähnt, im Zusammenhang mit der am Donnerstag verabschiedeten Verordnung über Tarifbestimmungen und Beförderungsbedingungen für die städtischen Straßenbahnfahrpreise für die nächsten Jahre beschlossen worden sind, werden am 1. Dezember in Kraft treten. Aus dem neuen Tarifbestimmungen seien wir zusammenfassend folgendes mit der Bahnverehrung 30 Pf. im Nachverkehr 90 Pf. Daran werden ausbezahlt: A. Fahrarten für 11 Einzelfahrten zu 3 Mk. Die Geltungsdauer dieser Fahrarten ist unbefristet. Sie sind übertragbar. B. Fahrarten für 12 Einzelfahrten zu 2,50 Mk. und 24 Einzelfahrten zu 4,50 Mk. Diese Fahrarten besitzen eine Geltungsdauer von einem Kalendermonat und sind übertragbar. C. Fahrarten für 25 Einzelfahrten zu 5,50 Mk. und für 50 Einzelfahrten zu 10 Mk. Diese Fahrarten besitzen eine Geltungsdauer von einem Monat vom Tage der Zahlung ab und sind übertragbar. D. Fahrarten für 25 Einzelfahrten zu 3 Mk. Diese Fahrarten dürfen nur von Schülern und Lehrlingen benutzt werden, besitzen eine Geltungsdauer von einem Monat vom Tage der Zahlung ab und sind nicht übertragbar. Der Fahrpreis für ein Kind beträgt 15 Pf.

Ernährungsfragen.

In der letzten Sitzung des Städtischen Lebensmittelausschusses handelte man über die Frage des neuen Mehl- und Brotpreises. Zur Besprechung kam der Bericht der Verwaltung des Brotgetreides neuer Ernte, insbesondere über die vom Reich vom 10. Oktober ab angeordnete Abschaffung der bisher üblichen Ausmahlung auf: bei Roggen 82 %, bei Weizen 80 % und bei Gerste 75 % wird eine nicht unerhebliche Erhöhung des Mehl- und Brotpreises unvermeidbar. Obwohl der um 100 Mk. für die Tonne gestiegene Weltmarktpreis aus Reichsmitteln vermindert wird, hat sich der Einkaufspreis für Mehl in weitaus höherem Maße als für den Preis des Gemeindefleisches Dresden und Umgebung ein Preis von 48 Pf. für das Kilo Brot ergibt, d. h. 7 Pf. pro Pfund mehr als bisher. Der Lebensmittelausschuss stimmte der Festsetzung dieses Preises an. Die Ausgabe des besseren Brotes neuer Ernte und damit das Inkrafttreten des neuen Brotpreises ist für Dresden für 1. November in Aussicht genommen. Die endgültige Festsetzung des Termins wird seitens des Gemeindefleischverbandes Dresden und Umgebung in noch dem Auftrage der vorhandenen Bestände alten Mehles rechtzeitig veröffentlicht werden. — Weiter wurde über den Stand der Kartoffelverwertung

Kartoffelverwertung.

Bericht erstattet. Wenn es in Dresden auch möglich geworden ist, bisher die 7-Pfund-Kartoffeln aufrecht zu erhalten, während andere Kommunalverbände, darunter Weiskirchen, zu einer Verabreichung der Wochenernte schreiten mussten, so sind Ausnahmen für eine genügende Unterdeckung doch zurecht zu machen, daß seitens des städtischen Ernährungsamtes umfassende Maßnahmen zur Beförderung der Kartoffelverwertung beschlossen worden sind. Der Grund für die im Vergleich zu den anderen mangelhaften Erträge liegt einmal in der überaus hohen Ertragsleistung, und sodann in dem in den Ertragsgebieten sich breitmachenden wilden Kartoffelhandel. Um die auf beiden Gebieten herrschenden Mängel zu beheben, wurde ein sofortiges energieloses Einschreiten von Reichs wegen als einzige ausreichende Maßnahme erachtet. Auf Verlangen des Ernährungsamtes hat daher der Rat beschlossen, eine dringliche Eingabe an die Reichsregierung zu machen, in der unter Darlegung der trübenden Umstände die sofortige energielose Einschreitung von Reichs wegen als einzige ausreichende Maßnahme erachtet. Auf Verlangen des Ernährungsamtes hat daher der Rat beschlossen, eine dringliche Eingabe an die Reichsregierung zu machen, in der unter Darlegung der trübenden Umstände die sofortige energielose Einschreitung von Reichs wegen als einzige ausreichende Maßnahme erachtet. Auf Verlangen des Ernährungsamtes hat daher der Rat beschlossen, eine dringliche Eingabe an die Reichsregierung zu machen, in der unter Darlegung der trübenden Umstände die sofortige energielose Einschreitung von Reichs wegen als einzige ausreichende Maßnahme erachtet.

Keine Heilbrötchen für Kranke.

Der Dresdner Stadtrat hatte eine Anfrage an das städtische Wirtschaftsamt gestellt, ob es nicht möglich sei, Heilbrötchen für Kranke zu beschaffen, um die Bedürfnisse der Kranken zu decken. Es wurde aber festgestellt, dass die Herstellung von Heilbrötchen eine sehr schwierige Aufgabe ist, die nur in besonderen Fällen in Betracht kommen kann. Der Stadtrat hat beschlossen, keine Heilbrötchen für Kranke zu beschaffen.

mit England zu gelangen und sich gemüßigen mit England in die Welt zu teilen. Wenn heute behauptet wird, Wilhelm habe diesen Krieg absichtlich vorbereitet und damit entfesselt, so widerspricht dies seinen jahrelangen leidlichen Bestrebungen.

Als der Krieg ausbrach, war der Kaiser von der feindlichen Ueberzeugung durchdrungen, daß es sich um einen ihm aussergewöhnlichen Verteidigungskrieg handelte, und diese Ueberzeugung teilte mit ihm die erdrückende Majorität des deutschen Volkes.

Trotz demonstrativ aufgetragener Siegesüberhöhung glaube ich, daß Wilhelm II. im Winter 1917 bereits Zweifel an dem Ausgange des Krieges hatte und von dem sehnlichen Wunsche erfüllt war, zu einem erträglichen Ende zu kommen. Als ich ihm im Laufe einer unserer ersten Unterredungen zuredete, sein Opfer zu scheuen, um den Krieg zu beenden, unterbrach er mich mit den Worten:

Aber was wollen Sie denn? Niemand will den Frieden heisser als ich. Aber wir können es doch alle Tage, die anderen wollen keinen Frieden, bevor Deutschland nicht zerstückelt ist.

Das Ausland und die Schuldfrage.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)

Notterdam, 23. Okt. Die erste Verhandlung der Kommission für die Untersuchung der Schuld an der Verlängerung des Krieges wird hier mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt und die Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte ihrer Korrespondenten, die zu beweisen suchen, daß die Untersuchung gerecht ohne Rücksicht auf Partei-Interesse und ohne daß gegen die alte Regierung geföhrt wird. Durchweg ist der Meinung Ausdruck gegeben, daß man sich vorläufig kein abschließendes Urteil bilden kann, sondern daß man das Endergebnis der Rekonstruktion abwarten müsse. Nur der einseitig englische Angereder „Telegraph“ glaubt doch schon sagen zu müssen, daß offenbar von einer „aufrichtigen Friedensaktion“ der Neutralmächte niemals die Rede gewesen sei. Das sei bezeichnend für die alte Regierung, die immer behauptet habe, daß die Gegner zum Friedensschluß geneigt gewesen seien, gerade als ob die Untersuchungen auch nur einen Schein des Beweises dafür erbracht hätten, daß England und Frankreich immer bereit gewesen seien, auf Friedensbedingungen einzugehen. Die nicht eine vollständige Manipulation Deutschlands bedeutet hätten.

„N. R. G.“ sagt, daß die Rekonstruktion vor dieser Kommission so verschiedenartig seien, daß am Ende jeder daraus die Behauptung seiner Auffassung wird herausziehen können. Ludendorff habe gesagt, daß die vollständige Niederwerfung des Feindes unbedingt das Hauptziel des Krieges bilden müsse, und der „Vorwärts“ sagt sehr, wenn man der Politik der Sozialdemokratie angeschlossen hätte, man sich noch rechtzeitig aus der Affaire ziehen könnte. Beide Standpunkte liegen sich verteidigen. Das Schlimme für Deutschland sei gewesen, daß während des Krieges immer beiden Gesichtspunkten hohe Rechnung tragen mußten, weil die Welt um die Unternehmung weder des einen noch des anderen habe entbehren können.

Belgisch-holländische Truppen-Zusammenziehungen.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)

Notterdam, 24. Okt. Die „Nation Belgique“, die in Brüssel erscheint, verlangt von der Regierung Maßnahmen gegen die Gefahr, die dadurch entsteht, daß die niederländische Regierung drei Divisionen an der belgisch-holländischen Grenze zwischen Breba und Dillura zusammengezogen habe, und daß außerdem zwei holländische Brigaden bei Maastriech und in der Gegend von Noermond stationiert worden seien. Die Truppenzusammenziehungen blühen natürlich mit der vor einigen Tagen bekanntgewordenen Absicht gewisser belgischer Kreise zusammen, nach dem Vorbild von „Annunzio“ holländisches Gebiet zu besetzen.

Die Verteidigung der Reichswehrtruppen.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)

Berlin, 24. Okt. Die Verteidigung der Reichswehrtruppen auf die neue Reichsverfassung war bis Montag dieser Woche noch nicht allgemein durchgeführt. Nach einer neuerlichen Verfügung des Reichswehrministers wurde der 31. Oktober als letzter Termin der Verteidigung von Offizieren und Mannschaften des Heeres festgesetzt.

Erhöhte Zuchthausstrafen für Schieber und Wucherer.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)

Berlin, 24. Okt. Im Reichsjustizministerium ist der Gesetzentwurf gegen das Schieber- und Wuchererwesen, der erhöhte Zuchthausstrafen gegen diese Delikte versteht, fertiggestellt worden. Er geht noch vor Weihnachten der Nationalversammlung zur Verabreichung zu.

„Klein Egnolf.“

Schauspiel in drei Akten von Henrik Ibsen.

Erstaufführung im Schauspielhaus, 23. Oktober 1919.

Das „Weg der Umwandlung“, unter dessen Namen Ibsen die Seelenwanderung in „Klein Egnolf“ gestellt hat, vollzieht sich auch an dem Dichter selbst. Er ist uns nicht mehr der, der er uns einst war, er ist tollsüchtig, teils mehr geworden. Seine Gesellschaftsstruktur hat ihre Haltung getan, sie ist heute historisch; seine Symbolik ist uns durchdringlicher geworden und seine Mythik begreifbarer. Damit ist vorläufig eine Wendung zu dem späteren Ibsen vollzogen, der uns Innerliches zu sagen hat. Wir hatten uns heute an sein Wort: „Ich bin mehr Dichter und weniger Sozialphilosoph geworden, als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist, meine Aufgabe ist die Menschenschilderung gewesen.“ Von seinem Epilog „Wenn wir Toren erwachen“ ist rückwärts ein Licht auf seine Menschenschilderungen gefallen, das uns Verzerrungen zeigt, wo wir Wandungen gesehen hatten. Aber auch Eiden und Rauten verschwinden in diesem Lichte, an denen man sich früher gestoßen hat. Als auf den „Baumeister Solness“ das Schauspiel von „Klein Egnolf“ gefolgt war, schaltete man den Kopf über den symbolisch-mythischen Epilog des Baubetters von Eiden, der uns immer tiefer ins Abstruse und Drafelhafte zu locken schien, wie die Rattenmännchen kleinen, lahmen Egnolf ins Wasser lockt. Befangen in einer naturwissenschaftlichen Auffassungswelt sprach man von Kräften der Zungektion, die Ibsen wirken lasse, oder belacht sich auch über seine dunkle Symbolik bis zur Parodie. Heute erscheint uns das alles viel weniger wichtig. Das Symbolische ist dekoratives Beiwerk, oft ganz äußerlich aufgesetzt, wie die Stelle, wo auf die Worte von Almer: „Wie mir dies alles das Herz zerschneidet.“ Die gleich darauf einwirkende Kattenkugeln die Frage stellt: „Haben die Herrschaften irgend was Ragenendes hier im Hause?“ Heute ist es nicht mehr und auch das Dissen der Flagge am Schluß an, als die Umwandlung der Selbstgegriffen vollzogen ist. Der leitende Gedanke der Schöpfung in „Klein Egnolf“ ist, daß alles Geschehen im Leben „natürlich“ zugehe, nach der Naturgesetzmäßigkeit, daß aber im Menschenherzen das Bedürfnis nach tieferer Deutung der Wirklichkeiten unausrottbar, unheilbar, unheilbar sei. Die Mythik ist unser Erbe. In einer fiktionalen Welt, in der Gott entronnt ist, sucht der hilflose Mensch nach dem tieferen Sinn des Geschehens und findet ihn entlegend in der „großen Stille“ aber ist, bei den Sternen, „Symbolik! Aber wir sind ja alle lebendige Symbole!“

hat Ibsen selbst ausgerufen. „Was irgend im Leben vor kommt, geschieht nach gewissen Gesetzen, die sichtbar werden, wenn man das Leben treu wieder gibt. In diesem Sinne bin ich Symbolist, nicht anders.“

Und so halten wir uns an seine Menschenchilderungen, an seine Verzerrungen. Wir erkennen in Almer den schwachen Phantasten, der seine Unzulänglichkeit selbst vertritt und verleiht wie Ojalmar Egnolf. Welt ist sein Buch über die menschliche Verantwortung nicht zu Ende zu führen vermag, bekannt er ist auf seine Verantwortlichkeit an Egnolf, der durch seine und Almer Schuld ein Krüppel wurde. Klein Egnolf existiert, ist Almer wieder ohne Lebensaufgabe, halbtoll, irre, und wird hart und schlicht. Almer, das sein menschliche Welt, erlebte den Jankarsensuch des Göttermenschen noch tiefer, denn ihre Gedankenfülle, des Halbangelegenen Wunsch, ihr Kind möge nicht mehr zwischen ihr und Almer stehen, verfolgt sie nun in dem bösen Bild der ewigen Kugel. Der mittelalterlich gebaute erste Akt, der gegen Ibsens bisherige Technik keine rückwärtigen Forderungen, sondern ein vorwärts wirkendes Anliegen der Forderung, Handlung in, entleert Menschenleben. Im zweiten Akt wird tiefer Melancholie, ein Strömender der Kopf der Geschlechter auf; er ist die tiefste des Gedankens. Der dritte Akt beginnt nicht völlig. Almer, die vermeintliche Züchtung, ist sich auf dem Schicksalskreise, denn nun wird die Liebe der Geschlechter dem Weg der Umwandlung verlassen. Man sieht, wie schwer es Ibsen geworden ist, den Sturm der Leidenschaft zu läutern bis zur Entfaltung, bis zur Umkehr der sinnlichen Liebe Almer zum Einsichtselbstloser Eingabe an die geistlichen Kräfte der Gesellschaft. Von geringer historischer Klarheit ist das Verklingen des Schlußes im Rückblick zu der großen Stille. Aber kann man dies finden, weil er aus der falschen See zur ersten Gemeinschaft glaubt? Kann Almer ihrem Wesen, der Sinnlichkeit, endgültig entsagen? Kann Almer, der Schwache, sich der rechten, nun entdeckten Liebe zu Almer entsagen? Wird die ihn doch schließlich nach sich locken wie die Kattenkugeln den kleinen, lahmen Egnolf? Eine neue Tragödie ist es auf Ibsen, der hier einmal nicht selbst das bei ihm häufige Prologzeichen an „In Schluß“ ist, nicht und ganz, es hinter die Egnolf-Tragödie zu stellen. Wir erleben die merkwürdige Umkehrung des sonstigen Charakteres Ibsenscher Dramen: Fiktional, im Aufbau, im weltlichen Beiwerk, in der Verklärung der Bestimmung, in der Stimmung von Mythik und Naturmythos, in der Menschenschilderung ist „Klein Egnolf“ ein Werk gleicher Reife und geklärter Schönheit, aber im Wertesinn, in

der Bestimmung der Stoffpreise.

Belohnung und in letzter Zeit die Preise für Stoffe erhöht worden. Die lässliche Regierung ist daraufhin beim Reichsernährungsamt Beschwerde eingebracht, daß die Erhöhung mit einer für andere Erzeugnisse der Erzeugung des Einkaufspreises für das Reich begründet.

Amieinführung. Nächsten Sonntag, vom 24. bis 26. Okt., findet im Kirchlande Nächststraße 7 die Amieinführung des neuen Reichs- und Reichsernährungsamt einmündigen Reichs St. Paulusgemeinde, Herrn Pastor Hermann Hofmann aus Nächstdorf an der Wanda (Oberhausen), statt.

Die Ausschüsse bei den staatlichen Behörden. Die Ausschüsse bei den staatlichen Behörden des Reichs und des Reichsernährungsamtes haben gestern, Donnerstag, abend in öffentlicher Versammlung im Ballhaus, Bauhofstraße, den Bericht über den am Dienstag abgeschlossenen Tarif entgegen. Verschieden war vom Ministerium des Innern Reichsernährungsamt Dr. Noebel. Der Ausschüsse der staatlichen Ministerien einmündig und dem Reichsernährungsamt gebilligt worden und dem Reichsernährungsamt gebilligt worden und dem Reichsernährungsamt gebilligt worden. Der Ausschüsse der staatlichen Ministerien einmündig und dem Reichsernährungsamt gebilligt worden und dem Reichsernährungsamt gebilligt worden.

Trickwagenfahrten. Die seit 6. Oktober zwischen Coswig, Dresden Ost, und Pirna eingerichteten Trickwagenfahrten, sind zwar als vorm. von Coswig (Sa.) nach Pirna, 6,10 vorm. von Pirna nach Dresden Ost, 6,30 vorm. von Dresden Ost nach Pirna, 9,25 vorm. von Pirna nach Dresden Ost, 10,30 vorm. von Dresden Ost nach Coswig (Sa.) über Nächstdorf fallen ab 27. Oktober bis auf weiteres wieder weg. Die Nachmittagsverbindung von Coswig über Coswig nach Dresden Ost, die auf der Strecke Coswig-Dresden Ost, mit Abfahrt in Coswig 4,15 vorm., vorläufig am Werktagen noch als Lokomotivzuglokal bestehen.

Der Verein „Heimatliche“, über dessen Sammelarbeiten H. E. V. eine aus von uns übernommene Mitteilung verbreitet, schreibt und: Der c. R. „Heimatliche“ wird in Sachsen unter seinem Namen Mitglieder, wozu eine Genehmigung der Behörde nicht erforderlich ist. Der Name wurde nicht auf behördliche Veranlassung geändert, sondern nach Bekanntwerden des Friedensvertrages, da der Name „Heimatliche“, Sächsischer Offiziers-, Unteroffiziers- und Mannschaftsverband zu militärischer Klang. Mit dem Landesverein „Sächsischer Heimatliche“ zur Pflege deutscher Volksgüter hat die „Heimatliche“ nichts zu tun. Die „Heimatliche“ will unter Anlehnung an bestehende Organisationen für Ruhe und Ordnung im Heimatland, für Schutz von Haus und Hof eintreten und sammelt hierzu alle anhängigen Elemente, ganz gleich welcher Parteizugehörigkeit.

In der Herrnhuter Heidegasse findet nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr Missionar Blücher (Australien) im Hotel „An der Ruhmstraße“ über die Lage des Christentums unter dem Herrnhuter Volk der Rede.

Streikende Müller drängen am 28. Oktober abends in die „Weltlicher“ und in ein Taubstumm auf der Waisenhausstraße Straße ein, wo sie die dort beschäftigten Auszubildenden durch Besetzung der Türen und Instrumente um der weiteren Ausübung ihrer Tätigkeit hinderten. In Gewalttätigkeiten ist es dabei nicht gekommen.

Vernachlässigtes Amalgam. Zwei Kinder (Zwillingen) des Geschäftsinhabers Hermann Richter im Alter von 11 Jahren wurden am Donnerstag abend gegen 8 Uhr auf dem Stephanienplatz von einem Privatstrolcherm umgelassen und erheblich verletzt. Beide waren nach Verabreichung eines ärztlichen Hilfe beim Lieberknecht des Platzes von einem in seinen Augenblick herauskommenden Auto erfasst worden. Das eine Kind erhielt einen Schädelbruch, das andere schwere Lungenverletzungen. Beide wurden ins Johannstädter Krankenhaus gebracht.

Absturz. Die Verunsicherung der am 18. d. M. am höchsten Clavier als Versteigerte aufgefundenen weiblichen Person ist ermittelt.

Mügel (Dresdner). Nach schweren Verden verstarb am 23. Oktober der Redakteur des „Pirn. Anz.“ Adolf Göbel. Der Gichtkranke, Mitglied des Vereins „Dresdner Presse“, erkrankte sich großer Wert.

Wien. Zum Direktor der Handels- und Gewerbebank wurde Prof. Schreiber aus Dresden gewählt.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der gestrigen Sitzung nahm die Körperschaft Kenntnis von einem Schreiben des Chefs der Admiralität in Berlin über das Schiffal des Kreuzers "Dresden".

Die Körperschaft beschloß sich darauf mit der Vorlage des Beschlusses vom 21. September über die Forderungen der hiesigen Beamten und Lehrer auf Erhöhung der lohn- und steuerrechtlichen Zulage zu einer Besondere...

Es lag ein ausführliches Gutachten der vereinigten Ausschüsse vor. Für den Finanzausschuss berichtete St. V. Pappich...

Kunst und Wissenschaft.

Opernhaus. Sonntag (10. u. 11 Uhr): "Die Frau ohne Schatten" (Mutter: Nella Pallen a. G.)

Opernhaus. Sonntag (10. u. 11 Uhr): "Die Frau ohne Schatten" (Mutter: Nella Pallen a. G.)

Opernhaus. Sonntag (10. u. 11 Uhr): "Die Frau ohne Schatten" (Mutter: Nella Pallen a. G.)

Die St. V. Conzel und Thierfelder hatten sich ein Mißverständnis über die Zulage der hiesigen Beamten...

Hauptgewinne der Landeslotterie vom 24. Oktober.

Table with columns for lottery numbers and corresponding prize amounts in Reichsmark.

Börsen- und Handelssteil.

Am heutigen Morgen war zwar heute die Verkaufslust vorherrschend, jedoch nicht in dem Maße, wie allgemein befürchtet wurde...

Beilage, 24. Oktober. Die Kurzbewegung an der heutigen Börse ist nur als sehr rückläufig zu bezeichnen.

Die Schiffahrt hat sich in den letzten Tagen sehr gehoben, was auf die günstige Lage der Handelswege...

Dresdner Börse vom 24. Oktober.

Large table listing various market data, including exchange rates for gold, silver, and currencies from other countries like London, Berlin, and Vienna.

Dresdener Nachrichten.

Wahl. Der Ausschuss für die bevorstehende Wahl hat sich in der Sitzung vom 23. Oktober getroffen.

Wettertelegraphische Nachrichten vom 24. Oktober, früh.

Table showing weather forecasts for various locations including Dresden, Leipzig, and Berlin, with columns for temperature and wind direction.

Wetter-Ansicht für Sonntag den 25. Oktober.

Wohlthuende Winde, meist trübe, kühle, mäßige Temperatur, mäßige Bewölkung.

Advertisement for FORMAN and SCHNUPPEN (snuff) with a stylized graphic of a man's face.

Britta Niedbergs große Fahrt.

Roman von Hedwig Courths-Walke.

„Germann Niedberg trat vor sie hin. „Ich bin es, Britta! Und die Wälder wirst Du wohl von anderen Händen ausbessern lassen müssen, denn ich bin gekommen, um meine Tochter von Euch zurückzuführen.“ sagte er, mit ausmenschlicher Stirn in ihr Gesicht leuchtend. „Frau Grifa war zurückgegriffen, als hätte sie einen Stein getroffen.“ Er vernichtete sich ein wenig trübsalig. „Ja, Grifa, Hermann Niedberg, der Verlobte, Tochtermutter, der sich eben überzeugen konnte, wie liebevoll Du Dich seines Kindes angenommen hast.“ Frau Grifa fiel in einen Stuhl. „Mein Gott — da kann man ja den Tod davon haben!“

„Gruß und feil sah er sie an. „Hat mein Anblick Dich so sehr erschreckt, Grifa?“ Sie raffte sich auf und lächelte unsicher. „Ein wenig — natürlich! Du wirst ja verstehen können, daß mich Dein Anblick völlig schreckungslos macht. Wir hörten so lange nichts von Dir und glaubten, Du sehest nicht mehr am Leben.“ Er war wieder ganz ruhig. „Ihr konntet allerdings auf diesen Gedanken kommen, in Folge meines langen Schweizens. Aber Du siehst, daß ich noch am Leben bin. Ich war so sehr überzeugt, daß meine Britta bei Euch in guter Hut war — auch wenn ich nichts von mir hören ließ. Nun bin ich gekommen, um Euch von der Welt zu befreien, die ich Euch auszubürdet hatte.“

„In diesem Augenblick trat der Hausherr auf die Veranda heraus, und Frau Grifa flatterte wie schwebend auf ihn zu. „Theodor — sieh doch — Hermann Niedberg ist zurückgekehrt.“ — Dieter Theodor Rodek trat seine Tochter heraus. Er kam nicht auf Hermann Niedberg zu. Theodor Rodek sah sie an. Er ging auf den Garten zu und reichte ihm herzlich die Hand. „So hat sich Britta doch nicht getraut, wenn sie an Deinen Tod nicht glauben wollte, lieber Hermann! Wenn uns Dein plötzliches Erscheinen auch überrascht, so freuen wir uns doch herzlich Deiner Rückkehr — hauptsächlich auch Brittas wegen.“

Hermann Niedberg wußte von seiner Tochter, daß einzeln und allein der Hausherr gut und freundlich zu ihr gewesen war. Deshalb drückte er ihm die Hand. „Ich kann mir denken, daß ich Euch sehr überrascht habe.“ — „Du hättest

Dich wenigstens anmelden sollen.“ bemerkte Frau Grifa vorwurfsvoll. „Ich war sehr erschrocken, als ich Dich plötzlich vor mir sah.“ — „Es tut mir leid. Aber nun will ich auch Dich und Gertrud begrüßen. Meine jungen Damen, als ich Euch das letzte Mal sah, wartet Ihr noch ganz unferne Pflichten. Ihr seid Ihr, gleich meiner Britta, erwachsene junge Damen, und Gertrud ist sogar schon Braut, wie mir Britta erzählt.“ Das Ihr schied während, Gertrud. — „Dante sehr.“ sagte Gertrud ziemlich kühl.

Auch Gertrud zeigte sich wenig lebenslustig. Es lobte sie, ihrer Ansicht nach, nicht, sich dieses plötzlichen Aufsehens wegen besonders anstrengen. Er war zwar für seine Jahre und als Vater einer erwachsenen Tochter noch eine sehr interessante Erscheinung. Aber Hermann Niedberg hatte mit Absicht seinen Ansehen, abgetragenen Anzug gewechselt für seinen eigenen Anzug, und hatte es auch sonst vermieden, elegant zu wirken, weil er nicht gleich bei seinem ersten Auftreten als reicher Mann erscheinen wollte. Und für Gertrud und Gertrud boten nur elegante Menschen Anspruch auf Beachtung.

Reue und ein wenig geringschätzbar mißfiel ihm. Während er mit ihrem Vater sprach, sah Frau Grifa betrübte sich vor sich, nachdem sie sich von ihrem Schwere erholt hatte, und schien gleich ihren Töchtern der Aussicht zu sein, daß es sich nicht lohnte, viel Lebenswürdigkeit an ihn zu verwickeln. „Also, Du bist gekommen, um uns Britta zu entführen, lieber Hermann?“ fragte Herr Rodek. — „Ja, und zwar soll es schon in den nächsten Tagen geschehen. Britta wird mich nach Genoa begleiten, wo ich jetzt meinen Wohnsitz habe.“ — „Nach Genoa! O Gott — in diese Wildnis soll Britta mit Dir gehen, Daniel Hermann!“ rief Gertrud entsetzt. — Brittas Vater lächelte. „Nun — von Wildnis kann keine Rede sein.“

Frau Grifa kam plötzlich mit Unbehagen zum Bewusstsein, daß sie ihre liebste Tochter im Handhabe verlieren sollte. „Hältst Du es für richtig, Britta in solche fremde, ungewisse Verhältnisse zu bringen? Ist es nicht besser, Du läßt sie bei uns, bis Du Dir soviel verdient hast, daß Du Dir in Deutschland wieder eine Existenz gründen kannst? Du scheint ja eine leidlich einträgliche Stellung gefunden zu haben, da Du Dir eine so weite Reise leisten kannst, noch dazu in Gesellschaft Deiner Tochter.“ sagte sie.

Britta stand mit einem unbekümmertlich föhlichen Gesicht der Schwelgerin neben ihrem Vater. Er tauchte bei Frau Grifas Worten ein lächelndes Seitenlächeln mit ihr. „Ja,

meine Verhältnisse gehalten mit diese Reize. Und Britta hat mir bereits erklärt, daß sie freudigen Herzens mit mir geht, zur Not auch in eine Wildnis. Nicht wahr, Britta?“ — „Sie sah keine Hand.“ — „Ja, lieber Vater.“ — „Und wenn in einigen Tagen soll das geschehen?“ fragte Frau Grifa unbehaglich. — „Ja, ich denke, zwei Tage werden für Britta genügen für ihre Reisevorbereitungen. Das beabsichtigen wir noch.“

Frau Grifa sah sich an die Stirn. „Das ist mir alles noch ganz unklar. Aber jetzt wollen wir erst einmal zu Abend essen. Doch Du alles vorbereiten, Britta!“ — Er schied aus der Britta zusammen. „Rein, Tante Grifa, ich habe alles vergessen über der Ankunft meines Vaters.“ — Bewußtlos schaute sie nach dem Vater, aber sie bewachte sich noch rechtzeitig und sagte nur ziemlich verärgert: — „So tummle Dich, Britta, daß wir eben können.“

Hermann Niedberg hielt jedoch seine Tochter am Arme fest. „Rein, Grifa, heute mußt Du Britta von jeder Arbeit dispensieren — von heute an überhaupt. Ich denke, Gertrud und Gertrud werden ihre Pflichten übernehmen.“ — Mit einem unbeschreiblichen Blick auf Brittas Vater sahen die Schwelgerin die Knebeln und blieben ruhig sitzen. Frau Grifa starrte die Hände. „Dann muß ich also sitzen in die Küche gehen.“

Britta sah ein, daß alles drunter und drüber gehen würde. Sie dachte ihrem Vater lächelnd die Hand und sagte: „Du mußt mich jetzt schon ein Weßchen beurlauben, lieber Vater, sonst bekommen wir so bald nichts zu essen. Gertrud und Gertrud wissen im Haushalt gar nicht Bescheid, und Tante Grifa hat mir das alles überlassen. Solange ich noch hier bin, will ich meinen Pflichten ausführen, wie bisher.“ — „Gehet, voll stolzer Härlichkeit, sah der Vater in ihre Augen. „Recht so, mein Kind.“ — „Britta ist unser guter Hausgeiß.“ sagte Herr Rodek warm. „Und sie ist fleißig wie ein Bienechen. Sie hat sich nie über so wenig Arbeit zu beklagen gehabt — Grifa hat sie traurig in die Küchle genommen.“ — „Nun — es kann ihr nur zum Nutzen gereichen. In ihren neuen Verhältnissen wird sie ja auch tüchtig ausreifen müssen.“ bemerkte Frau Grifa pliert.

Hermann Niedberg sah sie mit spöttischer Hebeligkeit an. „Wirst Du, Grifa?“ — „Nun, sie wird Dir doch den Haushalt führen müssen.“ — „Nur, wenn sie es tun will. Das müssen werde ich ihr in Zukunft zu ersparen wissen.“ — Frau Grifa wechselte einen Blick mit ihren Töchtern, als wollte sie sagen: „Großartig ist hier nicht am Plage.“ (Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten

Heute abend 6 Uhr verschied meine innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe gute Großmutter

Frau Mühlenbesitzer
Johanne Eleonore Hönzsch
geb. Köhne

im Alter von 62 Jahren.

In tiefstem Schmerz
Familie Berthold.

Reichenau bei Königsbrunn,
den 22. Oktober 1919.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 23. Oktober nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Romane der
Frances Kälpe
sind
Melodien der Liebe

Wunderbar farbige, abwechslungsreich, sinnungsvoll schlingen sich die Töne aneinander. Sie tragen das Gepräge künstlerischer Reife. (Tägliche Rundschau)

Die Romane der Frau für die Frau

Doppeldeck. Geb. M. 10.—, geb. M. 13.—
Kinder der Liebe. Geb. M. 10.—, geb. M. 13.—
Romp. Geb. M. 6.—, geb. M. 9.—
Weg der Liebe. Geb. M. 8.—, geb. M. 11.—
Das Haus Feuer. Geb. M. 10.—, geb. M. 13.—

(Die Preise mit 10% Buchhändlerzuschlag)

Georg Müller Verlag
München, Elisabethstr. 26

Verlangen Sie kostenfrei unsere Kataloge

Soeben erschienen! Hochaktuell!

Die Angestelltenbewegung im Lichte des Krieges und der Revolution

von
Gustav Schneider-Sachsen
Mitglied der Nationalversammlung

Der Verfasser, als Direktor des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen eine Autorität auf diesem Gebiete, behandelt mit bemerkenswerter Klarheit die ganze Entstehungsgeschichte der Angestelltenbewegung, in deren zukünftige Entwicklung er uns einen interessanten Einblick verschafft!

Von grosser Wichtigkeit für jeden Angestellten und Chef!
Zu beziehen gegen Voreinsendung von 1,65 M. od. Nachn. von 2.— M. von der „Organisation“ Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW. 08.

Infolge Einstellung des Sonntagsverkehrs der Eisenbahnen müssen wir mit dem Druck unserer Sonntagsausgabe erheblich zögeriger beginnen. Wir sind daher genötigt, Sonnabends den Schluß der Inseratenannahme auf 2 Uhr für alle Inserate, die in der Sonntagsausgabe Aufnahme finden sollen, festzusetzen.

Beschäftigstelle der „Dresdner Nachrichten“
Marienstraße 38.

Berlader nach Levantehäfen

Verlangen Sie sofort vertrauliche Mitteilung über feindliche Maßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr, um sich vor empfindlichen Verlusten zu schützen.

„Atlas“, Allgemeine Transportgesellschaft für Land- u. Seeverkehr m. b. H.
Hamburg 36, Mittelstraße 15.
Fernsprecher: Merkur 3867.
Telegraphisch: Transportatlas.

„HEIMKUNST“

Lieferungs- und Betriebsgenossenschaft der Tapezierer-Innung zu Dresden

Wohnungs-Einrichtungen

Wiktoriastraße 3, I., Ecke Bankstraße.

beste Qualität, geübt u. grob gewalzen, liefert jedes Quantum zu solid. Preisen

Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft G. Thamm.

Kohlenabteilung: Chron-Allee 14 : Fernspr.: 25311.

Behufs Kontrollierung der richtigen Annuhr erfolgt dieselbe bei großgepaltem Holz in 16 Stücken für je 1 Raummeter.

Joh. Urbas Pianos

Anerkannt vorzügliches Fabrikat!
Keine Friedensausführung!
Keinpreis preiswert!

Pianohandlung
Hentschel & Gräf
Schloßstraße 18, Fernspr. 13432

Jede kluge Hausfrau wäscht mit

„Gauger“

Keine Wäsche ohne Stärke

Überall erhältlich!

Grossovertrieb für Dresden:
Weigel & Zeeh, Dresden
Marienstraße 12.

Zigaretten,

echt dänischen Kautabak

zum Wiederverkauf 4 25 W.
Bruno Wittig, Trompetenstr. 16, a. d. Oberleer.

Schachspiele,

Rechtbühne, Originalweisse echte Zauberschiffe.

Längelsd., Georgplatz 13.

Wissenswert! Wichtig!

Siphacol

Zahnsteinlösende überfettete Zahnpasta.

Auf Grund medizinischer Erfahrungen hergestellt:

Liphagol-Zahnpasta

enthält echtes Kautabaker Sprudelalz als wissenschaftlich anerkannt sicherwirkendes, zahnsteinlösendes und lösendes Mittel.

Liphagol-Zahnpasta

überzieht die Zähne mit einer feinen Fettigkeit, wodurch einer Überreizung des Zahnfleisches, des Zahneines und der Zahnnerven durch Entzifferung, wie es häufig vorkommt, vorgebeugt wird; desinfizierend und wohlschmeckend.

Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien, Parfümerien, wo nicht erhältlich, direkt: **Chemisches Laboratorium Co. Li., Dresden, Johannesstraße 23.**

Preis 1/1 Tube: Mk. 2.—, 1/2 Tube Mk. 1.20.

Geschäftsbücher

für alle Zwecke in bekannt guter Ausführung

Saphire Linolurum
Beste Papiere
Solide Einbände

finden Sie bei
M. & R. Zocher
Annonstraße 6.

Die Führung für Tabak

hat noch immer die Großhandlung von **Oelschläger,** Marschallstraße 20. Telefon 22039.

Dänischer Kautabak à 4 1.50,
Holländer à 4 1.50,
Amerikan. Blattenkautabak à 4 1.50,
Prima Danziger-Blatten à 4 1.10.

Zum Wiederverkauf, Lager beständig.

Blatttabak versollt. Dekor und Einfage.

Hemdentuch (Gesellon)

30 cm breit, la Qualität, W. 8,80 per Mtr. liefert
Walter Eiler & Co., Frankfurt a. M.
Telegraphisch: Oeco. Fernspr.: Hansa 1474.
Vorbereitung von 10 m aufwärts und Nachnahme.

Schweizer Stumpfen,

Gut dänischer Kautabak,
Zigaretten und Rauchtabak,

nur beste Qualitäten, hat laufend abzugeben Agentur für Tabakindustrie, Neue Gasse 13 und Filiale Scharlenergasse 13.

Wichtig für Dampfkesselbesitzer!

Interwindfeuerungen mit Ventilatorbetrieb oder mit Dampfstrahlapparaten, 3 vorteilhaften Verbrennung von Kohlen, Steinkohle, Holzgas, Stenfolien, Schlamm u. dergl. liefert in langjähr. bewährter Ausführung

Spezialfabrik für Feuerungsanlagen
E. Hänsel, Pirna. Telefon 2958.

+Damen+

empfehle: **Enkylavarete, Wollfäden, Schlauche, Fräusenstoffe, altbewährt, Feil, Monate u. Vorfaubinden, Säurewider, Geruchlos, u. dergl., sowie sämtliche hygienischen Frauenartikel.**

Damenbedienungs-Parade!
Anfragen erbeten! Prospekt frei! Prompter Versand nach auswärts!

Paraffin, weiss,

zu kaufen gesucht **Gustav H. Paul Hoffmann,** Röhlschreiberstr. Telefon 2279.

aller Art in echt und gemalt, in solider, geschmackvoller, neuzeitlicher Ausführung liefert billig!

Hildebrand in Wildstr., Eugene Tapiezereverkschaft.

Möbel

Santänsbau Frauenheil

größtes Spezialhaus in Dresden:

Prager Straße 46,
Wilsdruffer Straße 24,
Wilsdruffer Straße 10,
Fabrik und Versand:
Neuenstraße 104.

Beantwort. Schriftsteller:
Kerstin Neubert in Dresden,
Groschke 145 bis 8 1/2.